



WORTE VON PFARRER GREGOR ZIARNOWSKI

Liebe Leser und Leserinnen der Gemeindezeitung Haringsee!

Die oben zitierten Worte kommen aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher und wurden um das Jahr 70 nach Christus geschrieben. Wir haben diesen Text am Sonntag, den 15. November 2020 in der Sonntagsliturgie gelesen. Zwei Tage danach, am 17. November wurde der zweite harte Lock-down in Österreich eingeführt. Die Zeiten und Stunden sind schwer, mehr als wir uns noch vor einem Jahr vorstellen konnten. Wer von uns hat im Dezember 2019 gedacht, dass wir unsere Verstorbenen nur im kleinsten Familienkreis verabschieden dürfen, dass wir keine Osternacht feiern werden, dass wir die traditionelle Fronleichnamsprozession anders gestalten bzw. absagen müssen, dass wir die frohe Erstkommunion und Firmungs-

„ Über Zeiten und Stunden, Schwestern und Brüder, brauche ich euch nicht zu schreiben. Ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Während die Menschen sagen: Friede und Sicherheit!, kommt plötzlich Verderben über sie wie die Wehen über eine schwangere Frau und es gibt kein Entrinnen. “

(1 Thess 5, 1–3)

feier verschieben müssen, dass wir zu Allerheiligen und Allerseelen nicht auf den Friedhof gehen dürfen, um zusammen für unsere Verstorbenen zu beten!

Wir dürfen den lieben Advent ohne Heilige Messe und gemeinsame Adventkranzweihe, ohne Roratemesse beginnen! Die Zeiten und Stunden sind schwer – wer von uns hat noch im September damit gerechnet, dass es im November im ruhigen und – trotz Corona – gemühtlichen Wien zu einem Terroranschlag kommt. *(... während die Menschen sagen: Friede und Sicherheit!, kommt plötzlich Verderben)* Die Worte des Hl. Paulus, obwohl sie so alt sind, bleiben sie so aktuell.

Die Pandemie ist da und keiner kann bewusst sagen, wann es zu Ende gehen wird! In ein paar Tagen aber feiern wir das Weihnachtsfest, die Frage ist nur wie?

Lesen wir den hl. Paulus weiter: *Ihr aber, Brüder und Schwestern, lebt nicht im Finstern, (...) Ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis. Darum wollen wir nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein.*

Die biblische Überlieferung sagt, dass Jesus in der Nacht in einer armen Grotte außerhalb der Stadt Betlehem geboren ist. Es ist kein Zufall – es ist eine bedeutende, göttliche Entscheidung. In seinem öffentlichen Leben wird Jesus oft auf der Seite (Wüste, Berge) gehen, um in Ein-

samkeit zu beten. Allein, in Stille, Angesicht zu Angesicht mit Gott. Manchmal nimmt er seine Jünger mit. Die Hirten und die Weisen, die zur Krippe gekommen sind, werden diese Begegnung nie vergessen. Die Krippe von Betlehem, (nicht unsere Weihnachtskrippe) ist unserer jetzigen Kirche ähnlich. Es ist – obwohl meistens in der Dorfmitte – immer öfters ein einsamer und leerer Ort. Immer lädt die Kirche zur Begegnung mit Gott und mit den Menschen ein. Immer bietet die Kirche eine Spiritualität an, die vom Evangelium strömt.

Sofort nach Jesu Geburt sind den armen Menschen die Engel mit Licht und Gesang erschienen. Sie sind als Boten der großen Freude gekommen. Der Retter ist da! Vom Weihnachtsfest strömt großer Optimismus aus! Die Nachricht lautet: *Über denen, die im Land der Finsternis wohnen strahlt ein Licht auf. Denn uns ist ein Kind geboren (...) man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens (...) Fürchtet euch nicht!*

Wenn ich diesen Text schreibe, weiß ich noch nicht, wie wir Weihnachten und das Neue Jahr feiern werden. Unabhängig davon möchte ich euch allen alles Gute für diese Tage wünschen!

Gesundheit, Gottes Segen und Freude mit euren Liebsten!

Euer Pfarrer Gregor